

3673.

Dem
Sehr verehrungswürdigen
Aberaufseher

der * * * * Loge, teutscher Nation,

eines

O r d e n s,

der

wahre Tugend und Menschen-Liebe

zum ersten Zwecke hat.

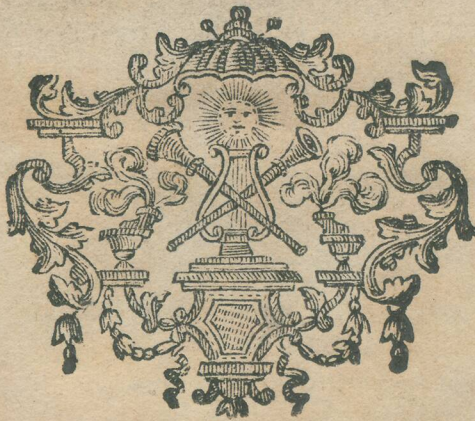


Widmet

diese redliche Worte der Freundschaft

zu Erweisung seiner besondern Hochachtung
der Verfasser,

Ein Mitglied des Ordens und Aufseher der * * * * Loge.



Gedruckt

zum Gebrauch der Mitglieder.

I 7 6 2.

3926

H. 3926

H. 42691

H. 1315813

N. 5129005

SD 28694¹ / 21 No 2

3673.

Dem
Sehr verehrungswürdigen
Übersetzer

der * * * * Loge, deutscher Nation,

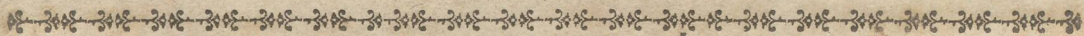
eines

O r d e n s,

der

wahre Tugend und Menschen-Liebe

zum ersten Zwecke hat.



Widmet

diese redliche Worte der Freundschaft

zu Erweisung seiner besondern Hochachtung
der Verfasser,

Ein Mitglied des Ordens und Aufseher der * * * * Loge.



Gedruckt

zum Gebrauch der Mitglieder.

I 7 6 2.

AK2853



Sehr verehrungswürdiger
Herr Oberaufseher,

Sie würde die sonst bey den Menschen so starck
wirkende Eigenliebe mich dergestalt verleitet
haben, inliegende schwache Ausdrücke der
Freundschaft vor Ihero scharfsichtige Augen zu legen, wo
es nicht nach unserer zärtlichen Verbindung ohnvermeidlich
gewesen. Und nie würden diese Blätter zum Druck be-
fördert worden seyn, wo Sie nicht, Sehr Vereh-
rungswürdiger! dazu die öftere und ausserordentliche

Veranlassung gegeben hätten. Die vollkommenste Hochachtung vor Dero ganz besondere Verdienste, und die ausnehmende Danckbegierde vor die vielen Merckmahle Dero hohen Wohlwollens und schätzbarhesten Freundschaft, überwiegen die Bedenklichkeiten, die ich billig bey Herausgebung dieser gar geringen Arbeit in mir verspühre. Sie überwiegen, und ich gehorsame! Ich nehme mir die Freyheit solche Ihnen hierdurch zuzueignen. Ehre und Zufriedenheit genug, wenn sie nur Dero, Sehr verehrungswürdiger Oberaufseher, und der hohen Gesellschaft Beyfall finden, wenn sie auch gleich sonst keinen erlangen. Ich gestehe gar gerne mein Unvermögen, und würde diese Blätter willig nach ihrem eigenen Gebrauch sogleich der Vergessenheit überlassen haben. Da es aber vor gut gefunden wird, daß sie allgemeiner werden, und an das Licht treten sollen, so wünsche ich, daß ein ieder Leser mehr auf die unschuldige Absicht, als auf die Schreibart und deren Ausföhrung sehen, und wo es anders möglich, einigen

Vortheil

Vorthail daraus ziehen möge. Zum wenigsten, hoffe ich, wird sie niemanden einigen Nachtheil bringen, indem nichts als bereits bekannte Wahrheiten darinnen enthalten.

Die weise Vorsehung, die bis anhero, Sehr Verehrungswürdiger! Dero rühmliche Anwendungen gesegnet, wolle fortfahren, in allen Ihren Unternehmungen immer mehrere Beweise ihres Beystandes zu geben. Nie beschäftigen Sie sich, ohne die reichsten Früchte Ihrer öffentlichen und geheimen Arbeiten einzuerndten.

Die höchste und schönste Belohnung bleibe Ihnen gewiß!

Darf ich bey so vielen Proben Dero kostbaren Freundschaft noch um deren Fortsetzung bitten? Dero edle Gedencungsart verspricht mir solche von selbst. Ich will vielmehr trachten mich derselben immer würdiger

zu machen. War es nicht diese unschätzbare Gesinnung,
die mir die Ehre Dero Bekanntschaft gönnte? War sie
es nicht, die mich seit zwölf Jahren ganz besonders mit
Ihnen verband, und hernach mich der Ehre würdig ach-
tete, welche ich aniezo genieße? Erst mit dem Grabe
werden die Triebe der reinsten Danckbarkeit und voll-
kommensten Hochachtung unterbrochen, welche ich so leb-
haft vor Ihnen in mir empfinde, und mit welchen ich
mich zu unterzeichnen die Ehre habe

Meines Sehr verehrungswürdigen
Herrn Oberaufsehers

treu = gehorsamst ergebenster Bruder
der Verfasser.

Nedliche
Worte der Freundschaft,
wodurch
drey würdige Mitglieder,

als
Sie einige Zeit nach Ihrer Aufnahme zum ersten mahle
wiederum Regelmäßig

in
der Loge * * * *
erschienen, *

von den Vorzügen des Ordens unterhalten,
und
zu Beobachtung der obliegenden Pflichten
liebreich ermuntert worden,

im
J a h r

1761.

THE
LIBRARY OF THE
MUSEUM OF NATURAL HISTORY

GEORGE ENGELMANN PAPERS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

1858-1861

CHICAGO, ILL.

1861

1861

1861

Verehrungswürdige Mitglieder,

Sie angenehm ist mir die Gelegenheit, Sie, **V.** zum Theil versammelt zu sehen! Können Sie mir Dero Aufmerksamkeith, ich mache mir eine schätzbare Ehre daraus. Verdanken Sie mir nicht, daß ich mir es zu einem eigenen Vergnügen reichen lasse, vor Ihnen zu reden, ob ich zwar wohl bekennen muß, daß Sie mit Recht einen geschicktern Redner verlangen könnten.

Anheute finde ich mich dazu durch reizende Bewegungs-Gründe besonders verpflichtet. Ich werde Gelegenheit nehmen, theils von einigen unserer Zusammenkünfte zu reden; theils Sie, **V.** von unterschiedlichen Betrachtungen, die unsere Gesellschaft betreffen, zu unterhalten.

Es ist Ihnen ohne mein Anführen bekannt, daß der Zusammenkünfte gar vielerley sind. Unter denselben sind aber wohl mit die feyerlichsten und rührendesten diejenigen, da neue Mitglieder theils aufgenommen werden, theils da man solchen von den Gesetzen und Beschäftigungen in gehöriger Folge immer mehreren Unterricht giebt*.

Die

* Man wird mir eine Anmerkung vergeben, welche, um in der Rede selbst nicht weiträufig zu werden, weggelassen habe. Nichts ist empfindlicher, als Vorwürfe, die man sich selbst zuziehet. Es ist mir sehr angenehm, daß von unsern Versammlungen mit Recht nicht kann gesagt werden, was der Verfasser des Tractätgens l'Empire des Zaziris sur les humains ou la Zazirocrazie von den mehresten Versammlungen schreibt: „Sie würden, ohne daß in denselben etwas verrichtet worden, geendiget; ihr Endzweck würde nie erreicht, hingegen fänden Nebenabsichten darinnen Statt; tausend Fragen würden aufgeworfen, und keine einzige ausgemacht.“ Der aufmercksame Leser kann solches in dem Tractätgen selbst weiträufiger lesen; es steht in einer Auflage p. 95. 96. in der andern p. 109. 110.

Die Betrachtung dieser unserer weisen Gesetze, dieser unserer schönen Beschäftigungen versetzt mich in die reineste Lust. In Wahrheit **S.** wie nützlich und wie schätzbar werden nicht unsere Versammlungen seyn, wenn sie die Erfüllung unserer Gesetze zum Grund und zum wahren und ungeheuchelten Zweck haben?

Mit einer getrostten Ueberzeugung kann ich dieses sagen. Und Sie, **S.** wissen es Selbst! Sie wissen, daß es keine falsche Vorstellungen einer blendenden Einbildungskraft sind. Sie empfinden, daß es Vorstellungen sind, deren Wirkung in Ihren erhabenen Seelen sich mächtig zeigen.

Ich bemercke solche aniezo in mir, da ich von ihnen rede, so lebhaft, daß ich ausschweifen würde, wenn ich denselben weiter nachdencken wollte. Ich beobachte vielmehr meine Schuldigkeit, und komme wieder auf den Zweck, welchen ich besonders anheute vor mir habe; ich richte meine Gedanken auf dieienige Begebenheit, welche uns so schätzbar ist.

Sie **S.** die Sie bereits eine geraume Zeit unsern Orden zieren erinnern Sich, wie ich zuverlässig hoffe, mit einem gegründeten und stillen Vergnügen der letztern Zusammenkunft. So lange sie auch der Zeit nach dauerte, so anhaltend war jedoch **Der** aufmercksame Zufriedenheit. Diese Freundin des menschlichen Gemüthes wurde ungemein durch das so löbliche und kluge Bezeigen unserer neu aufgenommenen Mitglieder **N.N.N.** unterhalten. Ein Bezeigen, welches **Ihren** ohne dieses bekannten Eigenschaften einen neuen und besondern Werth giebt. In unerwarteten Vorfällen denenselbigen gemäße Handlungen wehlen, und solche anständig verrichten,

werden unter dem Ort Peckin herausgegeben, und zwar bey **DSMGTLFPQXZ**. Es verdienet die ganze Schrift gelesen zu werden. Sie kann dem erleuchteten Leser zu vielen guten und nützlichen Betrachtungen Gelegenheit geben.

richten, ist zu allen Zeiten vor eine der vornehmsten Gaben des menschlichen Geistes geachtet worden. Könnte ich doch solche so lebhaft abschildern, als ich sie mir vorstelle! Ich erkenne mein Unvermögen, und um nicht in ein allzuweites Feld mich von meinem Vorhaben ableiten zu lassen, so schweige ich, und überlasse sie Deru eigenen Erinnerung.

Ich glaube dadurch dasienige erfüllt zu haben, was Sie **S.** von mir erwartet, und begnüge mich, Sie nur mit halben Worten auf den angenehmen und schätzbahren Tag der Aufnahme eben gedachter würdigen Mitglieder **N. N. N.** zurück geführt zu haben.

Erlauben Sie mir **S.** daß ich nun sogleich von der Absicht unserer heutigen Zusammenkunft etwas gedenke. Ist es nicht billig, **S.** daß wir die rühmliche und edle Wißbegierde unserer neu aufgenommenen Mitglieder **N. N. N.** nicht länger ungestillet lassen? Ist es nicht vor uns selbst erspriesslich, daß wir anfangen, Ihnen einigen Unterricht und Erklärung von den mancherley Sachen zu geben, welche unsere Gesellschaft sowohl ernstlich und nützlich beschäftigen; als auch wegen ihrer genauen Ordnung reizend ermuntern?

Sie, würdige neue Mitglieder **N. N. N.** haben bey Ihrer Aufnahme, wie eben gedacht worden, schon so viele Proben Ihrer Aufmerksamkeits und vernünftigen Gedenkungs-Art abgelegt, daß es überflüssig seyn würde, Sie durch ernstliche Ermahnungen zu einem gesetzmäßigen Bezeigen, und allerdings nöthigen Daseyn Ihres Geistes zu bewegen. Ein Lob, welches Sie verdienen! und wenn ich es Ihnen hier öffentlich gebe, so geschiehet es nicht aus einer niederträchtigen Schmeicheley. Nein, dieses wäre ein Laster, welches aus unsern Zusammenkünften verbannt ist. Die Wahrheit, ja die aufrichtigste Gesinnung sind die Leiterinnen unserer Sprache. Es geschiehet aus Ueberzeugung, daß Sie bey und

nach Ihrer Aufnahme Sich dergestalt erwiesen, daß ich mit Recht Ihnen dieses wahre Lob zu Theil werden lassen kann.

Die Freundschaft und Klugheit stunden Ihnen zur Seiten. Erstere ließ Ihnen das vortheilhafteste und gesittteste von unserer Gesellschaft vermuthen; letztere erweckte in Ihnen solche Gedanken, ia darf ich es wohl sagen? solche Ausdrücke, die der ganzen Gesellschaft nur um deswillen schäßbahr waren, weil sie ihrer Verfassung und ihrem Zwecke gemäß. Sammeln Sie Sich anheute ein neues Lob! Richten Sie Ihre Gedanken nur auf dasjenige, was man Ihren Nachdenken darbieten wird! Legen Sie dadurch den Grund zu der Würdigkeit, immer ächte Mitglieder einer so **verehrungswürdigen Gesellschaft** zu seyn!

Ich habe Ihnen lezthin die redliche Versicherung gegeben, daß Sie nichts in unsern Gesetzen, nichts in allen unsern Beschäftigungen finden würden, das wider die wahre Religion, und wider den Staat sey. Ich wiederhole diese Versicherung aniezo, da es darauf ankommt, ein aufrichtiges Vertrauen zu beweisen. Ich verlange also mit Recht von Dero Einsicht und uns gewidmeten Freundschaft ein Herz, das voll von Vertrauen allen Zweifel überwindet, und durch den dicken Nebel möglicher Vorstellungen mit aufgeklärten Verstand hindurch dringet.

Jedoch erachte ich mich verbunden, diese Versicherung Ihnen durch eine kurze Betrachtung annehmungswürdig zu machen. Aber **V. N. N.** verlangen Sie keine weitläufige Beweise von mir! Die Wahrheit läßet sich mit wenigen darthun, wo sie nur angenommen wird. Selbst unsere äußere und geheime Handlungen und Beschäftigungen sollten dazu dienen. Ja sie werden es thun, wenn wir unsere Schuldigkeit erfüllen!

So gleich bey Dero Aufnahme **V.** werden Sie bemerkt haben, daß wir so gar den Schein ernstlich vermieden, als ob unsere Zusammenkünfte etwas besonderes in der Religion suchten.

Weit entfernt, daß unsere unschuldige und freundschaftliche Ermunterungen zur Tugend einen vor die wahre Religion so gefährlichen und nachtheiligen Zweck haben sollten!

Besondere Meinungen, besondere Arten Gott zu dienen, pflegen insgemein vielen Schaden nach sich zu ziehen, und der wahren Religion einen geheimen Abbruch zu thun. Mein **V. Mitglieder!** hier ist nichts besonderes, dieses ist aber wahr, und ich getraue mir es, ohne den Gesetzen unserer Gesellschaft zu nahe zu treten, vor aller Welt zu bekennen, daß die wahre Religion hoch zu schätzen unsere erstere Pflicht ist; und nach derselbigen Gott, wie er es uns vorgeschrieben, mit treuen Herzen zu dienen*. Auch trage ich kein Bedenken, öffentlich zu sagen, daß ein Mensch,

so

* Daß die Religion bey einer ieden Verfassung nützlich, ja höchst nothwendig sey, sehen alle Vernünftige wohl ein. Der Verfasser des so bekannten Wercks l'Esprit des loix zeigt solches besonders von dem 1sten bis zum 26sten Capitel des XXIVsten Buches, so wie in dem ganzen XXVsten Buche seines Wercks.

Er redet als ein Politiker von der Religion, und ich führe ihn auch hier als einen Staatsmann, der tiefe Einsicht hat, an, um zu zeigen, wie auch nach der schärfsten Staatsklugheit die Religion für den Grund einer glückseligen Verfassung anzusehen ist. Die Christliche Religion wird vorzüglich für die vernünftigste auch nur in diesem Gesichtspunct angesehen. Folgbahr für die beste. Warum? sie gebietet den Menschen sich gemeinschaftlich zu lieben, nicht allein aber gemeinschaftlich, sondern sie verlangt so gar, daß man auch denienigen Liebe erweisen soll, die solche im Gegentheil nicht erweisen, daß man denen Liebe und Treue erweisen soll, die uns Schaden und Verdruß verursachen. Diese Christliche Religion hat die heilsamsten Absichten. Sie zielen dahin, daß jedes Volk, ja jede kleine Gesellschaft die allerbesten civil und polizey Gesetze habe. So wichtig dieses Werck ist, so wollte ich ie-

so keine Religion hat, und das höchste Wesen nicht gebührend verehret, von uns, wo man es zuverlässig weiß, nicht leicht angenommen wird. Suchen wir den sittlichen Zustand des Herzens zu verbessern, so wissen wir jedoch gar wohl die Gränzen unserer Vernunft, und des natürlichen Vermögens, wir überlassen uns und unsre Mitglieder den Vorschriften der Religion, und denienigen Persohnen, deren Beruf und Amt es ist, ihre Wahrheiten vorzutragen. Wir bitten nur in Freundschaft und mit Freymüthigkeit, solchen Persohnen Gehör und Vertrauen zu widmen, keine Gelegenheit dazu vorbeý gehen zu lassen, und überhaupt darauf ernstlich und sorgfältig bedacht zu seyn, ihre zeitliche und ewige Glückseligkeit, so viel möglich, zu befördern.

Wäre es möglich, **I**! daß bey einer solchen Gedenkungs- Art, daß bey einer solchen Verfassung wir uns auch gegen den Staat anders erweisen sollten? Würden wir solchen nicht offenbahr widersprechen, da die Pflichten gegen den Staat auf iener Lehren sich gründen? O nein! **I**. ich gebe Ihnen N. N. N. die aufrichtigste und standhafteste Versicherung, daß wo wir uns nur mit vereinigten Kräften bestreben, die nicht genug zu preisende Gesetze unserer schönen Gesellschaft zu erfüllen, so hat der Staat das Vortheilhafteste von unsern Gliedern sich gewißlich zu versprechen.

Diese

doch deswegen nicht alles und jedes annehmen, was dieser tieffinnige Schriftsteller dem Leser zur Untersuchung und Beleuchtung dargiebt. Ein gesetzter, erfahrener und nachdenkender Leser wird dem allen ohngeachtet viele wichtige Wahrheiten darinnen finden. Durch diese kurze Anmerkung hoffe ich die Billigkeit unserer Gedenkungs- Art bewiesen zu haben. Ich habe das Zutrauen zu einem ieden einsichtigen Leser, daß er von selbst den natürlichen Schluß machen werde: Unsere Gesellschaft könne, ohne besondere Religions- Meynungen und Gebräuche zu haben, ia ohne sich eine vorzügliche Frömmigkeit einzubilden, auf die allen Menschen so nöthige wahre Religion dringen, und solche ihren werthesten Gliedern anpreisen.

Diese preiswürdigen Gesetze bilden treue und gehorsame Bürger, indem sie zur Redlichkeit, Wachsamkeit, aufrichtigen und klugen Freundschaft, zur Vorsichtigkeit, und zu der in allen Ständen so nöthigen Verschwiegenheit die wichtigsten Bewegungs-Gründe darbieten.

Ein wahres Mitglied **L. N. N. N.** ist nicht allein redlich, wachsam, ein aufrichtiger und kluger Freund, vorsichtig und verschwiegen, in Absicht auf die Gesellschaft und deren Mitglieder. Nicht genug; ein ächtes Mitglied muß diese Eigenschaften auch gegen jedermann erweisen. Ja ein Mitglied würde in der That unterlassen, die erforderlichen Beweise seiner regelmäßigen Handlungen abzulegen, wenn es sich dieser erhabenen Eigenschaft nicht gegen jedermann gemäß verhalten wolte. Daß ich es kurz sage, es würde aufhören ein würdiges Mitglied zu seyn. O verehrungswürdig bleiben demnach diese Gesetze, Ihnen **L. N. N. N.** allen **L. Mitgliedern**, und auch mir!

Mein Geist wird ganz eingenommen, wenn ich das Schöne, das Reizende überdencke, was unserm hohen Orden den hellsten Glanz giebt. Erlauben Sie mir insgesamt, anwesende **L. Mitglieder**, erlauben Sie mir, abwesende **Sehr verehrungswürdige Mitglieder**, hier einen Gedanken zu eröffnen, den dieser mein Geist bildet. Ich überlasse ihn Dero Beurtheilung.

Wie glücklich würde derienige Staat seyn, der nichts als Menschen in sich fassete, die mit allem Eifer, mit aller Treue, und mit aller Aufmerksamkeith dasienige beobachteten, was unsere Gesetze erfordern? Wie eifrig würde nicht dessen Flohr und Aufnahme besorget werden? Mit welchem großen Erfolg würde nicht der allgemei-

nen



nen Noth und Bedürfnis abgeholfen werden? Gewiß, nur der Begriff eines solchen Staats setzt mich in das erhabenste Vergnügen! Wer ist unter uns, der nicht wünschen sollte, Bürger eines Staates zu seyn, wo die wahre Religion, und die aus solcher auch entspringende vornehmsten Pflichten unserer Geseze, die einzigen Triebfedern der Handlungen wären?*

Mir deucht, Sie, *V.* gönnen mir Dero Beyfall; und ich verspreche mir solchen von allen denjenigen, sie mögen nahe oder entfernt seyn, die unsere Geheimnisse wissen. Denn sie sind noch von allen verehret worden, welchen man solche entdecken wollen und können. Könige und Königinnen, Königliche Prinzen und Prinzessinnen, haben ohngeachtet der
schärf-

* Ein weitläufigerer Beweis würde wider die Einrichtung und wider die dermalige Absicht seyn. Will man aber meine Gedanken in gewisser Art ausgeführt lesen, und hinlänglich betrachten, so wird man in den philosophisch-patriotischen Träumen eines Menschen-Freundes eine bequeme Gelegenheit dazu finden. Wie überhaupt diese Schrift Wahrheit und Tugend zum Grunde hat, und also nur in dieser Absicht alleine sehr nützlich zu lesen, so ist sie jedoch zu Erlangung meines Endzwecks doppelt beförderlich. Ich empfehle bey dieser Gelegenheit insbesondere nachfolgende Abhandlungen, als diejenige von der Menschheit p. 13/24. die folgende von dem Menschen p. 25/37. eine andere von dem Triebe zur Vollkommenheit p. 50/74. die von den Trieb-Federn der bürgerlichen Gesellschaft p. 64/75. und insonderheit p. 73/75. Noch eine von der Verderbniß p. 75/87. und endlich die zwei letztern Abhandlungen von dem Patriot und Anti-Patriot. Sollte übrigens noch ein Werk von dieser Art zu lesen beliebig seyn, so wären es die so betittelten Beherzigungen, in so ferne sie nicht auf besondere Fälle gehen, als worüber ich billig mein Urtheil zu fällen vorsichtigen Anstand nehme. Der kluge Leser wird aus allen angeführten Stellen mehr heraus ziehen, als ich hier anführen kann. Ehre und Zufriedenheit genung vor mich, daß ich Gelegenheit gegeben, diese beyden Werke, im Fall sie noch nicht gelesen worden, bekannt zu machen, oder wo sie schon bekannt sind, aus denselben nach meiner Absicht immer mehr und mehr Vortheil zu ziehen.

schärfsten Prüfung und Vorsichtigkeit nichts Tadelhaftes an denenselben finden können, ja sie haben solche vielmehr hoch geschätzt. Kluge und vernünftige Fürsten und Grafen, Staats-Männer, Gelehrte, und vornehme von Adel beyderley Geschlechts, haben nie nach ihrer Aufnahme diesen wichtigen Geheimnissen etwas beyzumessen können, so der Religion und dem Staat nachtheilig wäre. Sie sind insgesamt überzeugt, daß dieselben vielmehr beyden Verfassungen ungemein vortheilhaft sind. Sie sind vergnügt, wenn sie den Zusammenkünften beywohnen können. Sie beeifern sich um die Bette, die heilsamsten Geseze zu erfüllen. Sie freuen sich, wenn der Orden durch würdige Mitglieder vermehret wird. Sie sind beruhiget, wenn sie bemercken, daß durch Vorsichtigkeit und Ordnung das Ganze aufrecht erhalten wird, und wenn die rühmlichen Absichten erreicht werden*.

Sie

* Billig sollte ich Bedenken tragen, dem geneigten Leser annoch durch mehrere Anmerkungen beschwehrllich zu fallen. Doch ich will hier nur noch einer einzigen Betrachtung gedenken. Eine Betrachtung, welche er selbst bey den rühmlichen Gesezen und Beschäftigungen, wovon ich rede, anstellen könnte. Er kann denken, die Erfahrung lehrt, daß so löblich und schön auch öfters die Einrichtungen sind, so können sie doch mißfallen, oder zum wenigsten werden sie von manchen mit einiger Gleichgültigkeit angesehen werden. Es ist wahr, der Fall wäre möglich. Aber darf ich wohl fragen: Würde die Einrichtung etwas darunter leiden? Beyde können derselben nichts nachtheiliges zuziehen! Mißfällt sie dem einen, so ist er zu beklagen, denn er leidet am meisten darunter. Ist der andere gleichgültig dabey, so entzieht er sich vieler Annehmlichkeiten und Vortheile. Beyde sind aber viel zu unermüdend den Glanz einer solchen Einrichtung zu verdunkeln. Es ist solche dergestalt gemacht, daß man ruhig alle Unternehmungen erwarten kann. Unser **verehrungswürdiger Orden** wird sich durch alle nur erdenkliche Vorsichtigkeit fest und aufrecht zu erhalten suchen, und eine scheinbare Gefahr wird ihn nur um so mehr erheben, je mehr er die wirksamsten Anstalten zu treffen vermögend ist, ihn vor der wirklichen sicher zu stellen. Diejenigen, so durch denselben auf eine feste und so freundschaftliche Art unter einander verbunden sind, belieben dieses zu **Ihrer** Wahrnehmung zu beherzigen! Sie werden aber auch mehr Beruhigung in meiner Anmerkung finden, als ich **Ihnen** hier öffentlich darthun kann.

Sie, *L. N. N. N.* können Sie bey diesen Aeußerungen, so ich Ihnen aus wichtigen Bewegungs-Gründen gethan, noch in Zweifel und Sorge seyn? Ich habe ein ganz anderes Zutrauen zu Ihnen; ich hoffe mit Grund, daß Dieselben schon von meinen Versicherungen überzeuget sind. Sie haben ja bereits das beste und rühmlichste Vertrauen erwiesen.

Allein dieses kann ich nicht unberührt lassen, und ich sage es offenkündig, daß es, dem Angeführten ohngeachtet, Leute geben könne, die von unserm geheimen Orden das Vorurtheil haben dürften, es stecke etwas Gefährliches hinter demselben, sonst brauche man ihn nicht geheim zu halten. Der Vorwurf ist zu alt, als daß ich ihn hier erst widerlegen sollte, ich will jedoch nur dieses einzige dagegen gedenken.

Wie viele Gesellschaften finden sich nicht in der gelehrten und bürgerlichen Welt, die, ohne daß man sie geheime nennet, doch ihre Zusammenkünfte in verschlossenen Zimmern haben, die den Zugang niemanden als denenjenigen verstatten, die von ihrer Gesellschaft sind, und die ihre Beschäftigungen nicht einem jeden offenbahren. Selbst Reichs- und Landes-Collegia halten es vor die Haupt-Pflicht, die sie ihren Berathschlagungen schuldig sind, solche an einem besondern Orte, ja in einem eignen Hause anzustellen, und die verabredeten Sachen und Entschliessungen auf das behutsamste zu verwahren. Und, daß ich bey diesem Beispiel stehen bleibe, sind nicht Fälle möglich, daß selbst unter den Collegiis eines Herrn die fluge Verschwiegenheit nöthig wird, um ihren guten Absichten und rühmlichen Anwendungen einen erfreulichen Ausgang zu verschaffen? Was ist hierbey bekannter als die Abtheilung der Zimmer und Stuben, welcher sich verschiedene Collegia in einem Hause bedienen? Wie sonderbahr wür-

de der Einfall eines Rathes seyn, wenn er den Versammlungen eines Collegii beywohnen wollte, zu welchen er nicht gehöret? Mit was vor verwundrungsvollen Augen würde man ihn ansehen, wenn er ohne Umstände in eine Stube treten wollte, worinnen ihm kein Stuhl angewiesen? Würde man ihn nicht sogleich fragen, was er anzubringen hätte; und wie beschämt würde er verstummen, wenn ihn nichts als die Neubegierde dazu veranlasset, oder ein falscher Schluß, daß weil er ein Rath des nehmlichen Herrn sey, er auch wissen dürfe, was in dieser besondern Versammlung zum Besten seines Herrn gearbeitet werde?

Aus diesem Angeführten erhellet klahr, daß es nichts Außerordentliches sey, wenn gewisse Persohnen zu guter Absicht sich besonders verbinden, und ihre Beschäftigungen geheim halten.

Aber nun frage ich alle vernünftige Persohnen, wie wenig würde die Treue iener redlichen Männer erkannt werden, wenn man den übereilten Schluß machen wollte, daß solche Gesellschaften, daß solche hohe Collegia etwas gefährliches zum Grunde hätten! Gewiß schon um deswillen ein verwegener Schluß, weil man über solche ansehnliche Verfassungen nicht übereilt urtheilen soll, aber doch noch verwegener in Absicht des schändlichen Undancks vor so viele unermüdete Sorgfalt und mühsame Anwendungen, die in diesen Versammlungen zum allgemeinen Besten angewendet werden.

Jedoch, **W.** was uns betrifft, so mögen Fremde dieses oder ienes urtheilen, wir gönnen ihnen ihr leeres Vergnügen. Wir wollen in gewisser Maasse Ihnen verbunden seyn, daß sie uns ihrer Betrachtung würdig achten. Es sey von uns weit entfernt, daß wir nur den minde-

sten Verdruß darüber empfinden sollten ; vielmehr werden wir ungemein beruhiget seyn können, wenn wir durch unsere gesetzmäßigen Handlungen ihnen Beweise unserer guten Sache darlegen. Wir werden ganz gelassen fremde Urtheile anhören, wenn wir vorsichtig uns hüten Gelegenheit zu geben, uns mit Recht zu tadeln. Gesezt aber es geschähe, daß wir uns vergessen, und durch die Leidenschaften uns eine so ernstlich gefasste Entschliessung vereiteln lassen sollten ; so wollen wir den Tadel danckbahrlich erkennen, denn er ist gegründet. Wohl uns auch bey diesem Fall ! Wir werden durch denselben an die Verfassung erinnert, in welcher wir uns immer erfinden lassen sollten. Wir werden erinnert, in Zukunft vorsichtiger zu handeln ; und unsern Pflichten gemäßer.

Sie, **V.** N. N. N. lassen Sich anieho gefallen, mit gebührender Aufmerksamkeit zu überdenken, was wir Ihnen vorlegen werden. Gehen Sie wieder zu Ihrer Aufnahme zurück.

Erinnern Sie Sich der Ermunterung. Denken Sie an iene Lehre, in das Innerste Ihres Herzens mit ernstlichem Nachforschen und einer wahren Aufrichtigkeit zu gehen.

Der Tag Ihrer Aufnahme müsse Ihnen immer heiliger und merkwürdiger werden, je mehr Sie der **verehrungswürdigen Gesellschaft** regelmäßige Verfassung einsehen lernen, und deren gesegnete Erfolge mit Zufriedenheit wahrnehmen.

Aber, **V.** ich erzittere, wenn ich nur daran gedенke, daß es möglich sey, daß Sie diese Aufnahme leichtsinnig aus dem Gemüthe schlagen könnten ! Ich betrübe mich, wenn ich betrachte, wie unglücklich Sie seyn

seyn würden, wo Sie diese Verbindung nicht zu Ihrem wahren Besten anwenden wollten. Sie wissen es, **V.** daß Sie dadurch ganz besonders aufgefordert worden, Ihre dauerhafte Glückseligkeit ernstlich zu suchen, und den einmahl betretenen Weg der Tugend eifrigst fortzugehen.

Was vor beißende Vorwürfe?

Wo Sie dem verführerischen Hochmuth in Ihrer edlen Seele Platz lassen, Sich mit solchem vergeblich und gefährlich schmeicheln, und Ihren Nächsten lieblos verachten?

Wo Sie den schädlichen Lüste nachlaufen, und den giftigen Lastern Ihr zur Tugend gebildetes Herz preis geben, und den weisen Bau des Körpers verwüsten?

Wo Sie geizig die eiteln Güther suchen, und bey dieser ängstlichen Sorge die wahren und dauerhaften verabsäumen, ja gleichgültig und ungerührt den Nothleidenden sich quälen sehen?

Kurz, daß ich mich hier nicht zu lange aufhalte, was vor schwere Verantwortung? Wo Sie diese neue Gelegenheit und den neuen Ruf zu Erfüllung Ihrer längst bekannten Pflichten nicht sorgfältig anwenden? In diesem betrübt Fall, darf ich es sagen? = = = =
wünschte ich nie Dieselben in diesen unsern schönen und reizenden Versammlungen gesehen zu haben.

Doch was habe ich nöthig, mich mit dergleichen wohlgemeinten Sorgen zu beunruhigen, da ich Ihre rühmlichen Gesinnungen, **V. M. M. M.**

kenne? Da ich weiß, wie redlich Sie sind? Fahren Sie nur in den-
selbigen fort! Ich bilde mir weit geseegnetere Folgen Dero uns so
schätzbahren Aufnahme! Aussichten, die mir Ihr wahres und dauer-
haftes Wohlergehen von ferne zeigen. Wie vergnügt und wie beruhigt
können Sie, *V.* seyn! und wie getrost können Sie in die Zukunft
hineinsehen, wenn Sie täglich, ja in allen Ihren Unternehmungen,
darauf sorgfältig bedacht sind, die wichtigen Wahrheiten, so man Ihnen
zu bedencken gegeben, in Ihnen wircksam seyn zu lassen*!

Bedencken Sie den erhabenen Nahmen, den Sie führen! Den
Nahmen eines Menschen! Betrachten Sie, was der Mensch ist. Ist
er nicht ein Geschöpf, welches aus einem belebten Leibe und einer ver-
nünftigen freyen Seele besteht? Was vor ein Vorzug vor andern Ge-
schöpfen? Und was hat diese Seele ihrer eingepflanzten Natur nach vor
einen Trieb? Keinen andern und kostbahren, als den Trieb zur Glück-
seligkeit.

Nur

* Man mache hier nicht den gewöhnlichen Vorwurf, als wenn diese Betrachtung
nur aus den Quellen der Vernunft und der natürlichen Sitten: Lehre hergenommen
sey. Es ist schon zu erkennen gegeben worden, was von den Kräften des Verstan-
des und des bloß natürlichen Vermögens gehalten wird. Man beliebe vielmehr zu
bedencken, daß unsere Absichten nur dahin gehen, durch freundschaftliche Ermah-
nungen und ernstliche Erinnerungen die Gemüther zu bewegen, ihr wahres Wohl
zu suchen, und die besten und bequemsten Mittel zu Erlangung dieser guten Absicht
zu wehlen; diese sind aber einem jeden offenbahr und bekannt.

Die auf das zukünftige Jahr 1762. bereits gedruckte Uebersetzung der *Morali-
schen Gedancken* von dem scharfsichtigen Engländer Young wird dem Leser das-
ienige ersetzen, was ich hier noch sagen können, wenn ich weitläufig seyn, und
mich nicht in die Zeit schicken wollen. Auch diese schöne Schrift wird mit vielem
Nutzen gelesen werden.

Nur noch mit wenig Worten, damit ich Sie, **V.** nicht ermüde.

Der Mensch ist groß! Er ist klein! Groß nach seinem erhabenen Ursprung. Groß nach seinen Vorzügen vor andern Creaturen. Groß nach seiner geseegneten Bestimmung. Aber leider! Klein nach seiner dermaligen Verfassung. Klein in seinen Neigungen und Leidenschaften. Klein in dem redlichen Trieb und Eifer, sich in einer ohnunterbrochenen Dauer glücklich zu machen.

Ja ich könnte hier Tage und Jahre zu Ihnen reden, wenn ich Ihre, **V. N. N. N.** und sämtlicher **V. Mitglieder** Gedult noch länger mißbrauchen wollte. Wir müssen zu der Absicht des Tages schreiten. Wir werden Sie, **V. N. N. N.** im Geist in die angenehmsten Fluren führen. Wir werden Ihnen Früchte und Blumen darbringen, die schön und kräftig sind, wenn Sie, **V.** deren Nutzen zu untersuchen und anzuwenden Sich fleißig bemühen.

Wir werden Ihrem lebhaften, geübten und witzigen Verstande Bilder und Vorstellungen zum Nachdenken überlassen, die wegen ihrer nützlichen Folgen Ihnen gewiß reizend und höchst schätzbar seyn werden.

Uns allen aber, **V.** müsse deren Erinnerung als würdigen **Mitgliedern des Ordens** zur heilsamsten Erinnerung dienen!

Und Ihnen, anwesende **V.** müsse dieser Nachmittag um so kostbarer seyn, als Sie durch die rühmliche und eifervolle Anwendung der **neuen Mitglieder** erwecket werden, mit eben der anhaltenden Begierde die nie unbelohnten Bemühungen sorgsam fortzusetzen. Ja! wir wollen uns nicht ermüden lassen, dahin unser Bestreben in, und ausser der Versammlung zu richten.

Wir kommen dadurch der grossen Absicht immer näher, die nur alleine vermögend ist, uns dauerhaft beglückt zu machen!

Die nur alleine die lieblichsten Früchte einer edlen und den Menschen so anständigen Bemühung ewig erfreut geniessen

lässt!



